

## Das Eis (2)

**Personen:** Mutter  
(2) Sohn

**Spielanleitung:** Auf der Bühne stehen ein Tisch und zwei Stühle, die ein Zimmer andeuten.  
Die Mutter sitzt am Tisch und blättert in einer Illustrierten.

Sohn: *(Kommt auf die Bühne und hat in jeder Hand ein Eishörnchen.)*  
Hallo, Mama, da bin ich wieder.

Mutter: *(Schaut auf)*  
Was, zwei Eis hast du dir gekauft?

Sohn: *(strahlt)*  
Ja.

Mutter: Aber ich habe dir doch nur Geld für *ein* Eis mitgegeben.

Sohn: Das Geld habe ich auch noch.

Mutter: *(erstaunt)*  
Was? Das Geld hast du noch!

Sohn: Ja, die beiden Eis habe ich geschenkt bekommen.

Mutter: *(erstaunt)*  
Geschenkt bekommen?!

Sohn: Ja, ehrlich. Ich wollte ja bezahlen. Aber die Verkäuferin wollte mein Geld überhaupt nicht haben.

Mutter: Wollte dein Geld nicht? Das verstehe ich nicht.

Sohn: Nein, ehrlich nicht. Als ich die beiden Eis in der Hand hatte, habe ich zu ihr gesagt: "Das Geld habe ich in der Hosentasche. Holen Sie es sich bitte heraus. Aber zerdrücken sie dabei bitte meine Frösche und Kröten nicht, die ich in der Tasche habe." Da hat sie mir das Eis geschenkt.

# Beim Essen spricht man nicht

**Personen:** Vater  
(2) Sohn

**Szene:** Auf der Bühne stehen ein Tisch und zwei Stühle. Auf dem Tisch stehen zwei Teller. Der Sohn sitzt am Tisch. Der Vater kommt auf die Bühne, er hat eine Suppenschüssel in der Hand.

Sohn: Hm, was gibt es denn heute zu essen?

Vater: Linsensuppe

Sohn: *(Verzieht das Gesicht)*

Was? Schon wieder Linsensuppe? Seit Mama weg ist, kochst du nur Linsensuppe. Gibt es denn nicht mal was anderes?

Vater: Ich begreife das nicht. Am Montag hat dir die Linsensuppe geschmeckt. Am Dienstag auch und am Mittwoch hast du sogar zweimal nachgenommen. Auch am Donnerstag hat dir die Linsensuppe gut geschmeckt. Gestern hast du auch ordentlich reingehauen, daß ich schon gedacht habe, ich hätte nicht genügend Linsensuppe gekocht. Und heute magst du plötzlich keine Linsensuppe mehr? Komm, nun stell dich nicht an. Es wird gegessen, was auf den Tisch kommt. Das wäre ja noch schöner. Gib mir deinen Teller her!

Sohn: *(Reicht dem Vater zögernd den Teller)*  
Aber nicht viel.

Vater: *(Füllt den Teller des Sohnes. Anschließend füllt er seinen Teller. Dann setzt er sich hin.)*

So, guten Appetit. Laß es dir schmecken.

Sohn: *(mürrisch)*

Ja, guten Appetit.

*(Löffelt lustlos in seiner Suppe. Er schaut dabei immer wieder zum Vater hin.)*  
Du, Papa.

Vater: Ruhe! Beim Essen spricht man nicht.

Sohn: *(Löffelt weiter in seiner Suppe.)*  
Du, Papa

Vater: Ruhe! Ich habe dir doch gerade schon gesagt, beim Essen spricht man nicht.

Sohn: Aber...

Vater: Kein Aber! Es ist einfach unhöflich und ungezogen beim Essen zu reden. Merke dir das ein für alle Mal! Ist das klar?

Sohn: Ja

*(Löffelt weiter)*

Vater: *(Schiebt nach einiger Zeit seinen Teller zurück.)*

Hhm, das hat wieder geschmeckt. So jetzt darfst du auch wieder reden, mein Junge, was wolltest du mir denn gerade so dringendes sagen?

Sohn: Jetzt ist es zu spät, Papa, jetzt hast du die Fliege schon mitgegessen.

# Mutig

**Personen:** Vater  
(2) Sohn

**Spielanleitung:** Auf der Bühne stehen ein Tisch und zwei Stühle. Der Vater sitzt am Tisch und liest Zeitung. Der Sohn sitzt am Tisch und liest in einem Tierbuch

Sohn: Das ist ja ein tolles Buch. Ich wußte gar nicht, dass es so viele wilde Tiere gibt.

Vater: Ja, ja.

Sohn: Sag mal, Papa, hast du Angst vor Löwen?

Vater: Nein, mein Junge.

Sohn: Aber vor einem Tiger fürchtest du dich?

Vater: Nein, auch vor einem Tiger nicht.

Sohn: Aber vor einer Riesenschlange, da hast du Angst, nicht wahr?

Vater: *(lacht)*

Vor einer Riesenschlange nun schon überhaupt nicht.

Sohn: Fürchtest du dich denn vor einem Krokodil?

Vater: Noch viel weniger.

Sohn: Mensch, Papa, bist du mutig. – Dann fürchtest du dich also nur vor der Mama.

# Die Mittagspause

<b>Personen:</b>	Amtsvorsteher Angestellte
<b>Material:</b>	Büroausstattung, oder auch nur Tisch und Stühle
Amtsvorsteher:	liegt mit dem Kopf auf der Tischplatte und schnarcht in allen Tonarten.
Angestellte:	<i>kommt von links mit Kaffekanne und Tasse, räuspert sich: Hm! – Hm!</i>
Amtsvorsteher:	schnarcht weiter
Angestellte:	<i>etwas energischer Herr Amtsvorsteher! Rüttelt an seiner Schulter Herr Amtsvorsteher!!</i>
Amtsvorsteher:	<i>Richtet sich schlaftrunken auf, reibt sich die Augen: Jaa! – Was gibts denn?</i>
Angestellte:	Herr Amtsvorsteher, ich wollte ihnen nur sagen, es ist 12 Uhr, Mittagspause.
Amtsvorsteher:	<i>Ach, lassen sie nur, ich arbeite heute durch. Legt den Kopf wieder auf den Arm und schnarcht weiter.</i>

# Das Rosinenbrot

**Personen:** ein katholischer Pfarrer (schwarzer Anzug, schwarzer Hut)  
(2) Ein Junge

**Spieldauer:** ca. 1 Minute

**Material:** Ein Rosinenbrot

Junge: *(kommt langsam von rechts, er hat ein Rosinenbrot und pickt die Rosinen heraus, isst sie; er bleibt stehen und gibt sich seiner Tätigkeit, essend, genießerisch hin)*

Pfarrer: *(von rechts, bleibt stehen, beobachtet dieses Tun)* Aber mein Sohn, das was du da tust, ist unrecht.

Junge: *(schaut auf, isst weiter)* Sie sind hier der katholische Pfarrer, nicht wahr?

Pfarrer: *(beugt sich zum Jungen)* Ja – hast du meine Worte verstanden, mein Sohn?

Junge: *(Läßt sich nicht stören, isst weiter)*

Pfarrer: *(tippt dem Jungen auf die Schulter)* Verstehst du mich nicht, oder willst du mich nicht verstehen? Ich sagte, es ist unrecht, was du da tust!

Junge: *(geht langsam weiter, ungestört)*

Pfarrer: *(hält den Jungen fest, ungehalten)* Aber Junge!

Junge: *(den Pfarrer ansehend)* Also erstens bin ich evangelisch, zweitens bin ich nicht ihr Sohn – *(im Abgehen)* drittens geht sie das nichts an – und viertens soll ich'n Brot ohne Rosinen bringen!

# Der gute Geschmack

**Personen:** Karin,  
Doris

Karin: Bist du eigentlich immer noch mit Egon zusammen?

Doris: Natürlich! - Wir vertragen uns großartig.

Karin: Das wundert mich aber. Sonst hast du doch immer deine Freunde so schnell gewechselt.

Doris: Ja, sonst! - Aber bei Egon ist das was anderes. Unsere Beziehungen beruhen nicht auf einer flüchtigen Liebe.

Karin: Sondern?

Doris: Auf gegenseitiger Bewunderung.

Karin: Ach nein? - Was bewundert Egon denn an dir?

Doris: Meine Figur - meine Augen - meine Haare - meine Stimme - meinen Gang - meine Kleidung ...

Karin: Und was bewunderst du an ihm?

Doris: Seinen guten Geschmack.

# Großer Betrieb

**Personen:** Der Rechtsanwalt,  
Fräulein Müller, seine Sekretärin,  
Der Besucher

**Szene:** Rechtsanwaltsbüro. Link vorne steht ein Tisch mit Schreibmaschine, hinten ein Besucherstuhl. Rechts der Schreibtisch des Rechtsanwalts. Darauf Akten und ein Telefon)

Fräulein Müller: *(tippt an der Schreibmaschine)*

Rechtsanwalt: *(kommt zur Tür herein, hängt seinen Hut an einen Haken)* Guten Morgen, Fräulein Müller!

Fräulein Müller: Guten Morgen, Herr Rechtsanwalt.

Rechtsanwalt: Schon so fleißig? meines Wissens gibt es doch noch gar nichts zu tun?

Fräulein Müller: Ach, nur ein Privatbrief, Herr Rechtsanwalt.

Rechtsanwalt: *(setzt sich hinter seinen Schreibtisch, steckt eine Zigarette an)* Gut, gut. - Aber heben Sie sich den mal auf, bis der erste Klient kommt. Es macht immer einen guten Eindruck, wenn viel zu tun ist.

Fräulein Müller: *(lauscht)* ich glaube, da ist jemand im Vorzimmer. *(Froh)* Herr Rechtsanwalt - der e r s t e Klient!

Rechtsanwalt: *(aufgeregt)* Der erste Klient! Führen Sie ihn sofort herein und setzen Sie sich dann an die maschine. Ich werde so tun, als ob ich telefoniere!

Fräulein Müller: *(spricht zur Tür hinaus)* Ach, bitte, kommen Sie herein.

Besucher: *(einfach gekleidet, Aktenmappe unterm Arm)* Guten Tag

Fräulein Müller: Nehmen Sie einen Augenblick Platz, der Herr Rechtsanwalt steht gleich zur Verfügung

Besucher: *(setzt sich und beobachtet erstaunt den telefonierenden Anwalt)*

Fräulein Müller: *(schnell zu Schreibmaschine, fängt an zu tippen)*

Rechtsanwalt: *(hat vor Eintritt des Besuchers den Telefonhörer ans Ohr genommen, tut als ob er angestrengt hört):* ja - ich habe Sie durchaus verstanden, Herr Generaldirektor. *(Hält die Muschel zu, zu Fräulein Müller)* Ach, Fräulein Müller, einen Augenblick Ruhe, bitte! Ist das denn so wichtig?

Fräulein Müller: *(hört auf zu tippen)* Ja, Sie wissen doch - aber ich kann ja erst Ihre heutigen Termine vorbereiten. *(Beschäftigt sich lebhaft)*

Rechtsanwalt: *(ins Telefon)* Herr Generaldirektor - ja? Wir wurden unterbrochen. Ja - also, wie? Nein, das hat keinen Sinn. Unter zwanzigtausend Euro kann ich mich nicht damit befassen ... Die Größe des objektes! *(hört zwischendurch immer mal einen Augenblick, oder schreibt Zahlen auf)* Wie? Ja - natürlich ... wird bei der nächsten Konferenz im Wirtschaftsministerium besprochen, ist ja schon in die Wege geleitet ... na also! F ü n f undzwanzigtausend! Abgemacht, Herr Generaldirektor! *(Legt den Hörer auf, seufzt, schreibt noch einige Notizen, dann zum Besucher)* Nun stehe ich Ihnen zur Verfügung, mein Herr. Was wünschen Sie?

Besucher: *(erhebt sich, sichtlich verwirrt)* Ja - Herr Rechtsanwalt - ich bin nämlich der Monteur und soll Ihr Telefon anschließen ...

Rechtsanwalt: *(erstarrt)* Wie bitte?!

Fräulein Müller: *(stößt einen kleinen Schrei aus)*

**Ende**

# Die Vernehmung

**Personen:** Polizist,  
Frau Meier,  
Herr Meier

*(Wachstube, Tisch, Stühle. Herr Meier, klein, schwächlich, schüchtern - Frau Meier, groß, robust, energisch).*

Polizist: *(sitzt hinter dem Tisch. Vor sich aufgeschlagene Akten, zu Herrn Meier):* Sie heißen?

Frau M.: *(Mit ihrem Mann vor dem Tisch stehend):* M e i e r mit weichem "ei".

Polizist: S i e waren doch gar nicht gefragt! *(Sieht fragend zu Herrn Meier)*

Herr M.: Meier, *(buchstabierend)* M - e - i - e - r.

Polizist: Vorname?

Frau M.: Fritz, großes "F", kleines "ritz".

Polizist: Zum Donnerwetter, lassen Sie doch Ihren Mann antworten! *(Wieder zu Herrn Meier gewandt)* Herr Meier, Sie sind angezeigt wegen zu hoher Fahrgeschwindigkeit.

Frau M.: *(Schiebt ihren Mann zur Seite, spricht sehr schnell und unterstreicht ihre Rede mit entsprechenden Gesten):* Das ist ganz richtig so, Herr Polizeirat, gar nicht hoch genug kann die Strafe sein. Ich habe ihm schon immer gesagt: "Fritz", habe ich gesagt, "fahre langsam". Aber der hört ja nicht auf mich. Immer muss er seinen Willen durchsetzen. Wie ein kleines Kind benimmt er sich. Was sage ich? Wie ein Kind? Nein, Herr Polizeirat, störrisch, wie ein alter Esel ist er. Sie können sich ja gar nicht vorstellen, was ich mit dem Manne alles auszuhalten habe ...

Herr M.: *(wischt sich verlegen den Schweiß ab, zupft schüchtern seine ununterbrochen redende Frau verschiedene Male am Arm):* Aber Ingelein ...

Frau M.: *(ihn anfahrend)*: Störe mich nicht! Was gesagt werden muss, muss gesagt werden! - *(Zum Polizisten)* Wo waren wir denn stehen geblieben? Ach ja, bei dem alten, störrischen Esel. - Morgens, mittags und abends predige ich immer dasselbe: er soll nicht trinken, soll sich beim Fahren nicht nach anderen Frauen umsehen, soll keinesfalls über 40 km fahren und nicht immer mit 80 Sachen durch die Kurven gehen. Aber er? Er achtet überhaupt nicht auf das, was ich ihm sage, und dabei rede ich sowiso kaum ein Wort. Aber Strafe muss sein, jetzt ganz gehörig, das müssen Sie mir armen, geplagten Frau versprechen, Herr Poli ...

Polizist: *(Hebt abwehrend die Hand, dann zu Herrn Meier)*: Wie lange sind Sie eigentlich schon verheiratet, Herr Meier?

Herr M.: Achtzehn Jahre.

Polizist: Dann will ich für heute die Strafanzeige zurückziehen. *(Schlägt die Akten zu, zeigt mit dem Daumen auf Frau Meier)* Sie sind bestraft genug!



Ein Rechtsanwalt saß im ICE einer Blondine gegenüber, langweilte sich und fragte, ob sie ein lustiges Spiel mit ihm machen wolle. Aber sie war müde und wollte schlafen. Der Rechtsanwalt gab nicht auf und erklärte, das Spiel sei nicht nur lustig, sondern auch leicht: "Ich stelle eine Frage und wenn Sie die Antwort nicht wissen, zahlen Sie mir 5 Euro und umgekehrt."

Die Blonde lehnte ab und stellte den Sitz zum Schlaf zurück. Der Rechtsanwalt blieb hartnäckig und schlug vor: "O. K., wenn Sie die Antwort nicht wissen, zahlen Sie 5 Euro, aber wenn ich die Antwort nicht weiß, zahle ich Ihnen 500 Euro!"

Jetzt stimmte die Blonde zu und der Rechtsanwalt stellte die erste Frage: "Wie groß ist die Entfernung von der Erde zum Mond?"

Die Blondine griff in die Tasche und reichte ihm wortlos 5 Euro rüber. "Danke" sagte der Rechtsanwalt, "jetzt sind Sie dran."

Sie fragte ihn: "Was geht den Berg mit 3 Beinen rauf und kommt mit 4 Beinen runter?"

Der Rechtsanwalt war verwirrt, holte seinen Laptop raus, schickte E-Mails an seine Mitarbeiter, fragte bei der Staatsbibliothek und bei allen Suchmaschinen im Internet. Aber vergebens, er fand keine Antwort. Nach einer Stunde gab er auf, weckte die Blondine auf und gab ihr 500 Euro.

"Danke", sagte sie und wollte weiter schlafen.

Der frustrierte Rechtsanwalt aber hakte nach und fragte: "Also gut, was ist die Antwort?"

Wortlos griff die Blondine in die Tasche und gab ihm 5 Euro.